



Das Füttern des Zebras im Berliner Zoo

Conférence

Von Curt

... in diesem Falle scheint das Frauenstimmrecht aber doch etwas für sich zu haben: jahrzehntelang beklagten sich die englischen Abgeordneten über die Küche des Unterhauses, die nicht gerade hervorragend gewesen sein soll. Nunmehr hat MiB Ellen Wilkinson, eine Abgeordnete der Arbeiterpartei, neben den Fraktionsräumen eine vollständige Gasküche eingerichtet, in der sie dem Kantinenwirt Konkurrenz macht. Durch die feierlichen Wandelhallen des Parlamentes an der Themse ziehen linde Düfte, denen nicht einmal die Kollegen von der Rechten widerstehen können. Jeder Abgeordnete ist freundlichst eingeladen, sich von MiB Wilkinson ein Frühstück bereiten zu lassen, oder — falls er Attentatsbefürchtungen hegt — es sich auf ihren Apparaten selbst herzurichten.

Man muß sagen — ich weiß nicht, was man jetzt charmanterweise sagen müßte, aber der Erfolg von MiB Ellen Wilkinson ist unbestreitbar riesig.

(Nur der Kantinenkoch, bisher Anhänger der Linken, ist mit fliegenden Fahnen zur Reaktion übergegangen.)



ist eigentlich verboten, aber — — — Phot. Seidenstücker

des Alltags

J. Braun

Ich kam darauf, weil kürzlich in allem Ernst erzählt wurde, daß sich Rosy Dolly (die linke Hälfte der nicht unbekanntenen „Sisters“ — in der ganzen Welt „Sisters“, Ton auf der ersten Silbe, nur in Paris bitte mit langem è—è—è auszusprechen!) der Politik widmen wolle, und weil ich mir vorzustellen versuchte, daß vielleicht Rosy Dolly vor einem dampfenden Gasberd, ein heimatliches Paprika-Gulyas kochend, möglichst wohl in Genf, umgeben von Stresemann, Briand und Chamberlain, auf alle Fälle karikiert von Kelen, photographiert von Manuel Frères, genau beschrieben in den Blättern des Herrn Coty . . . nein, es geht nicht.

Man kann den Dollys Sisters alles zutrauen . . . ihr Talent, auf der Bühne von Hunderttausenden vergeblich gesucht, liegt sicher in der Reklame . . . ob es sich nun um den Prinzen von Wales handelt, um die gesprengte Spielbank von Monte Carlo oder um die Heirat Rosys mit dem amerikanischen Millionärsohn Mortimer Davis . . . aber auch noch Häuslichkeit? Das wäre von diesen ehemals charmannten Ungarinnen zuviel verlangt. Rosy hat augenblicklich sogar eine etwas unfreiwillige Reklame:

Sie hat da doch diesen jungen Mortimer Davis geheiratet, den Sohn jenes Davis, der den Cup gestiftet hat, um den alljährlich die Tennisnationen